

die höhere Schule



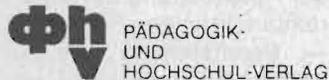
**Bundespräsident Carstens:
Das Gymnasium muß Stätte der Erziehung sein**

Die Zeitschrift „die höhere Schule“ erscheint monatlich. Ihr Bezugspreis ist für Mitglieder bei Pflichtbezug des jeweiligen Landesverbandes des DPhV im Mitgliedsbeitrag enthalten. Preis für Nichtmitglieder DM 1,20 pro Heft einschl. MwSt. zuzügl. Versand. Bei Jahresabonnament DM 12,- einschl. MwSt. zuzügl. Versand. Offizielle Äußerungen des Deutschen Philologenverbandes e. V. werden als solche gekennzeichnet. Alle übrigen Beiträge drücken die persönliche Meinung des Verfassers aus. Redaktionsschluß ist jeweils der 5. des Vormonats. Versandanschrift für Besprechungsstücke und nicht-angeforderte Manuskripte: Redaktion „die höhere schule“, Graf-Adolf-Straße 86-88, 4000 Düsseldorf. Die Besprechung von Schriften, die nicht erbeten wurden, behält sich die Schriftleitung vor. Unverlangt eingeschickte Manuskripte können nicht zurückgegeben werden.

Herausgeber

Deutscher Philologenverband e. V.,
Barerstraße 48 I, 8000 München 40,
Ruf 0 89/28 69 44.

Verlag und Anzeigenverwaltung



PÄDAGOGIK-
UND
HOCHSCHUL-VERLAG

dphv-verlagsgesellschaft mbh
Graf-Adolf-Straße 86-88
4000 Düsseldorf 1
Ruf 02 11/35 71 77
Telex 08 581 374 dphv d
Verlagsleitung: Wolfgang Dömges
Zur Zeit gültig:
Anzeigen-Preisliste 3/79

Schriftleitung

Elmar Stuckmann, Überrastraße
496, 4300 Essen 17, Ruf 02 01/
57 07 53; Max Schmid, Franz-Fack-
ler-Straße 35, 8000 München 50, Ruf
0 89/1 50 30 77; Karl-Anton Chri-
stoph, Schwanenstieg 12, 7750 Kon-
stanz-Litzelstetten, Ruf 0 75 31/
4 33 74. Mitarbeiter: Bernhard Fluck,
Auf der Krone 42, 4000 Düsseldorf
34, Ruf 02 03/74 06 27.

Auflage dieser Ausgabe:
58 600 Exemplare

Gesamtherstellung

L. N. Schaffrath, Graphischer Betrieb
Hartstraße 4-6, 4170 Geldern
Ruf 0 28 31/3 96-0, Telex 8 12 226

ZUM TITELBILD DES HEFTES 10/1981

Auf unserem Titelbild stellt der Vorsitzende der Bundesdirektorenkonferenz, Dr. Aloys Klocke, dem Bundespräsidenten Prof. Carstens den niedersächsischen Vertreter der Direktorenkonferenz, Kasten, vor. Im Hintergrund Frau Ribbe, die Vertreterin Berlins.



Struktur und Bildungsauftrag des Gymnasiums war das Thema eines Gespräches des Bundespräsidenten mit dem Vorstand der Bundesvereinigung der Oberstudiendirektoren in der Villa Hammerschmidt am 15. 9. 1981. Die Vertreter der 1971 gegründeten Organisation sprachen sich nachdrücklich für die Beibehaltung des Gymnasiums und der Gymnasialbildung aus.

Lehrer, Eltern und Schulverwaltungen müßten wieder anerkennen, daß das Gymnasium neben seinem Ausbildungsauftrag auch einen Erziehungsauftrag habe. Diesen könne es jedoch nur wahrnehmen, wenn gut ausgebildete Lehrer in ausreichender Zahl zur Verfügung stünden.

Der Bundespräsident betonte seinerseits die Bedeutung des traditionellen Gymnasiums. Er ermutigte die Oberstudiendirektoren, an ihrem Ziel festzuhalten, den Schülern nicht nur Wissen, sondern auch Wertvorstellungen zu vermitteln und von den Schülern auch Leistungen zu fordern.

Mitteilung des Bundespräsidialamtes

- 302 dhs aktuell**
Bundespräsident Carstens verspricht dem Gymnasium Unterstützung
- 303 dhs-informationen und Kommentare**
Schlechte Berufsaussichten für junge Lehrer in Nordrhein-Westfalen — Mayer-Vorfelders befreiender "Paß"? — Demoskopen in der Schule — Schülerunfälle sind vermeidbar — Kieler Jusos fordern die Gesamtschule als Regelschule — Bendixen: SPD will gegliedertes Schulwesen abschaffen — Diskussion um Erziehungsziele in Niedersachsen — Krollmann hofft auf Anerkennung der Gesamtschul-Abschlüsse — "Was ist Bildung?" — 32 Prozent wechseln in Baden-Württemberg zum Gymnasium
- 309 dhs-blickpunkt**
Das Dilemma mit den Schulbüchern
- 311 Horst Wollenweber**, Mittlere Bildungsabschlüsse im gegliederten Schulwesen
- 318 Roland Neßler**, Orientierungsstufe in Niedersachsen
- 321 Helmut Mehrer**, Betriebswirtschaft im Fach Sozialkunde
- 324 Heinz Hahn**, Lernen aus der Geschichte — Gibt es Chancen dazu? (II. Teil)
- 325 Harald Spalt**, Wer kann und wer soll Gemeinschaftskunde in Hessen unterrichten
- 329 Bücher und Zeitschriften**

Anschriften:

Horst Wollenweber, M.A. Im alten Wall 30, 4784 Rütten 1; OstD Roland Neßler, Im Knickfeld 3, 3013 Barsinghausen; Helmut Mehrer, Römerstr. 2, 6831 Brühl; Prof. Dr. Heinz Hahn, Hinrich-Fehrstr. 38, 2250 Husum; Harald Spalt, Meisenweg 4, 6101 Seeheim.

Beilagenhinweis: Der vorliegenden Ausgabe liegen Prospekte der Fa. Stern-Verlag Janssen & Co, 4000 Düsseldorf, und des Verlages Kamprath-Hélène, 6100 Darmstadt, bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

aktuell

Bundespräsident Carstens verspricht dem Gymnasium Unterstützung

Bundespräsident Prof. Dr. Karl Carstens empfängt die Mitglieder der Bundes-Direktoren-Konferenz

Der Herr Bundespräsident hat am 15. September 1981 die Mitglieder der Bundes-Direktoren-Konferenz aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der "Bundesvereinigung der Oberstudiendirektoren" in der Villa Hammer Schmidt in Bonn empfangen. Mittelpunkt des Gesprächs war das Thema "Struktur und Bildungsauftrag des Gymnasiums".

Der Bundespräsident betonte eingangs, daß er die Auffassungen der Bundesvereinigung teile und ihre Anliegen und Ziele im Rahmen seiner Möglichkeiten voll unterstützen werde. Für das Gymnasium heute nannte Prof. Carstens drei Erziehungsziele:

— das Gymnasium muß eine Stätte der Erziehung sein,

— das Gymnasium muß sich seines besonderen Auftrags, von seinen Schülern Leistung zu fordern, bewußt sein,

— das Gymnasium müsse frei sein von ideologischen Auseinandersetzungen.

Der Vorsitzende der "Bundesvereinigung der Oberstudiendirektoren", Dr. Aloys Klocke, trug dem Staatsoberhaupt die besonderen Anliegen der Bundes-Direktoren-Konferenz vor.

1. Neben dem großen Zugang zum Gymnasium, dem personellen und materiellen Ausbau und der beträchtlichen Erhöhung der Abiturientenzahlen in den letzten 10-20 Jahren wird im Gymnasium, im schulischen Alltag eine besorgniserregende Veränderung festgestellt: Unzufriedenheit, Ratlosigkeit, Hoffnungs- und Ziellosigkeit, Angst, Verdrossen-

heit und Resignation breiten sich aus. Sucht, Gewalt, Aktionismus und Sektenhörigkeit sind Symptome einer Neurose, hinter der sich ein tiefsitzendes Sinnlosigkeitsgefühl verbirgt.

2. Die Sinnkrise der Gesellschaft mit dem Verlust des Grundkonsens' in fast allen Fragen der Werte und der Ziele der Erziehung traf das Gymnasium in besonderem Maße. Aber diese Krisenzeichen sind nicht ausschließlich schulischer, sondern eminent gesamt-politischer Natur. Darum müssen Lösungen von allen politischen Kräften angestrebt und geleistet werden.

3. Für den Bildungsauftrag des Gymnasiums wurden drei Ziele genannt:

a) Der Abiturient soll studierfähig sein, d.h. eine solide Allgemeinbildung erwerben, er soll wissenschaftspropädeutisches Arbeiten erlernt haben, und er soll größere geistige Zusammenhänge intellektuell erfassen und wertend beurteilen können.

b) Der Abiturient soll — falls er nicht studiert — in den vielen gehobenen praktischen Berufen (Wirtschaft, Industrie, Banken etc.) aufgrund seines Wissens und einer bestimmten geistigen Beweglichkeit sich schnell auf neue Aufgaben und Anforderungen einstellen können, damit er später anspruchsvolle Forderungen in seinem Beruf und in der Gesellschaft erfüllen kann.

c) In ganz besonderem Maße soll der Abiturient schließlich eine ethische Haltung erwerben, die ihn befähigt, sein Leben nach bestimmten Wertprinzipien zu ord-

nen, die eingebettet sind in eine Wertordnung der Gesamt-Gesellschaft.

Kants "kategorischer Imperativ" soll nicht nur gewußt, sondern bewußt gelebt werden von jedem einzelnen und von der Gesellschaft. Um dieses Ziel zu erreichen, muß der Leistungsauftrag des Gymnasiums wieder bewußt gemacht werden. Sekundärtugenden wie Fleiß, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Redlichkeit, Zielstrebigkeit, Belastbarkeit, Geduld und Ausdauer müssen wieder den angemessenen erzieherischen Stellenwert erhalten. Die Schule muß ihren Erziehungsauftrag wieder aus der Sicht und Interessenlage des Kindes vertreten. Sie muß verhindern, daß Schule aus bestimmter ideologischer Sicht als Mittel zur politischen Veränderung der Gesellschaft mißbraucht wird. Für uns steht das Kind in seiner Doppelbestimmung als freies Individuum und als der Gemeinschaft verpflichtetes "ens sociale" im Mittelpunkt der Erziehung.

Dr. Klocke forderte hier einen pädagogisch-anthropologischen Grundkonsens. Er bat den Herrn Bundespräsidenten um Unterstützung bei dem Bemühen, der Jugend eine von Sinnorientierung, Vertrauen und Zuversicht erfüllte Zukunft zu ermöglichen.

Einheit des Gymnasiums von Klasse 5 bis 13

4. Der Herr Bundespräsident hat sich dann in einem offenen und sehr freimütigen Gespräch über die Probleme des Gymnasiums im konkreten Schulalltag mit den Mit-

gliedern der Bundes-Direktoren-Konferenz unterhalten. Dabei wurden u.a. angesprochen:

— die unzureichende pädagogische Ausbildung der Lehrer (Der Lehrer als Vorbild und Erzieher)

— Die Ausdehnung der Referendarzeit auf zwei Jahre

— die Forderung nach Ausweitung des Philosophieunterrichts

— die stärkere Berücksichtigung des Elternwillens bei der Ausarbeitung der Unterrichtsrichtlinien

— Bereitstellung von zusätzlichen Planstellen, um die auch heute noch bestehende ungute Lehrer-Schüler-Relation zu verbessern und um qualifizierten Lehramtskandidaten eine echte berufliche Chance zu geben.

— Organisationsstruktur und Lehrerbildung muß für das Gymnasium von Klasse 5 - 13 erhalten bleiben (Keine Stufenschule, keine Stufenlehrer)

— Vereinheitlichung der reformierten Oberstufe mit dem Ziel, bessere Studierfähigkeit und Vergleichbarkeit von Leistungen und Abschlüssen sowie größere Gerechtigkeit gegenüber den Abiturienten in den einzelnen Bundesländern zu erreichen.

Der Herr Bundespräsident äußerte sich abschließend dahin, daß nach seiner Auffassung im Mittelpunkt der Bemühungen zwei Fragen stünden:

a) das Gymnasium habe einen eindeutigen Erziehungsauftrag, d.h. Wertvorstellungen zu vermitteln — auch über die Voraussetzungen einer freiheitlich demokratischen Staatsordnung.



Gruppenfoto in der Villa Hammerschmidt: Bundespräsident Prof. Dr. Carstens empfing die Direktoren der deutschen Gymnasien. Auf unserem Bild von rechts nach links: *Haberer* (Saarland), *Kasten* (Niedersachsen), *Diefenbacher* (Baden-Württemberg), *Habedank* (Hessen), *Ikenberg* (Bayern), *Bornitz* (Hamburg), *Roesler* (Rheinland-Pfalz), *Daur* (Baden-Württemberg), Frau *Keunick* (Bremen), *Schafhaus* (NW), Bundespräsident Prof. *Carstens*, *Kramer* (NW), *Klocke*, *Maisach* (Baden-Württemberg), Frau *Ribbe* (Berlin), *Schwab* (München), *Rogge* (Niedersachsen), *Tauscher* (Hessen), *Herold* (Schleswig-Holstein).

b) Die Forderung nach Leistung liege nicht nur im Interesse des Staates, sondern auch im Interesse des Schülers selbst.

Der Bundespräsident bot

der Bundesvereinigung an, sich jederzeit an ihn zu wenden, wenn sie glaube, daß er helfen könne.

Der Vorsitzende der Bundesvereinigung, Dr. *Klocke*,

dankte Herrn Prof. *Carstens* mit sehr herzlichen Worten für den ehrenvollen Empfang und für das Verständnis gegenüber den Problemen des Gymnasiums, besonders aber für die Zusage

des Bundespräsidenten, dem Gymnasium in Zukunft bei der Verwirklichung seines Bildungs- und Erziehungsauftrags seine volle Unterstützung zukommen zu lassen.

informationen dhs

Schlechte Berufsaussichten für junge Lehrer in Nordrhein-Westfalen

Seit einem Jahrzehnt legt Nordrhein-Westfalens Kultusminister *Jürgen Girgensohn* jährlich eine Statistik über die Zukunft des Lehrers vor. Als er vor zehn

Jahren mit der ersten Aufstellung auf den Markt kam, erntete er wilde Proteste: 1971, als der Lehrermangel noch übergroß war, sagte der Minister die Lehrer-

schwemme voraus und warnte bereits vor dem Lehrerstudium. *Girgensohns* Aussagen von damals wurden als abenteuerlich und völlig unbegrün-

det beurteilt. Heute müssen wir zugeben, daß Kultusminister *Girgensohn* mit seiner Warnung recht hatte. Nicht nur zurückgehende Schülerzahlen schmelzen Lehrerstellen weg, auch die Sparpolitik der Regierungen trägt dazu bei, daß die Berufsaussichten für Lehrer immer schlechter werden.